

Bayer AG

| | |
|----------------------|-------------------------------------|
| Hauptsitz: | Leverkusen, Deutschland |
| Branche: | Pflanzenzucht, Pharmazeutika |
| Umsatz/Gewinn 2004: | 29,7 Milliarden € / 603 Millionen € |
| CEO: | Werner Wenning |
| Im Besitz von: | Börsenkotierte Aktiengesellschaft |
| Beschäftigte 2004: | 113'825 |
| WEF-Teilnehmer 2006: | ja |

In Kürze

Gemäss Greenpeace Australien-Pazifik trägt die deutsche Bayer Gruppe die Verantwortung für Australiens schlimmsten Fall von Kontaminierung durch gentechnisch veränderte Organismen (GVO). Im Juni 2005 wurden in herkömmlichem Raps Spuren von Bayers „Topas“, ein herbizidresistenter, gentechnisch veränderter Raps, gefunden. Anstatt verantwortungsvoll zu reagieren, spielte der Konzern das Ausmass der Kontaminierung herunter und verkündete, dass solche Spuren in der heutigen Agrarproduktion nun mal eine Tatsache seien. Greenpeace fordert von Bayer, volle Verantwortung für die Kontaminierung und mögliche Schäden zu übernehmen.

Informationen zum Fall und Merkmale unverantwortlichen Konzernverhaltens

Australien ist nach Kanada der zweitgrösste Produzent von Canola, einer Rapsart. Bayer CropScience, ein Geschäftszweig des deutschen Bayer Konzerns, hat vor vier Jahren (2002) von den australischen Behörden Bewilligungen für den kommerziellen Vertrieb seiner gentechnisch veränderten (GV) Rapsorten erhalten. Deren Anbau ist seit 2004 aber nicht mehr möglich, da alle vom Canola-Anbau betroffenen Teilstaaten den Anbau von GV Raps verboten haben.

Trotz Anbauverbot wurde im Juni 2005 in einer australischen Rapslieferung nach Japan GV Raps sichergestellt. Der herkömmliche Raps war von Bayers „Topas“, einer herbizidresistenten GV Rapsorte, kontaminiert worden. Es wird vermutet, dass gentechnisch verändertes Saatgut, das aus Nordamerika importiert wurde, als herkömmliches Saatgut deklariert war und es deshalb zur Vermischung kam. Seit diesem Zwischenfall mit Raps aus Victoria sind bereits andere Kontaminierungsfälle, so z.B. in Westaustralien, aufgetaucht. Es ist zu befürchten, dass die Kontaminierungen sogar noch weiter verbreitet sind.

Anstatt verantwortungsvoll auf die Erkenntnisse zu reagieren, spielte der Konzern das Ausmass der Kontaminierung herunter und verkündete: „Spuren von gentechnisch modifiziertem Material sind in den heutigen Agrarproduktionssystemen, wo Saatgut international gehandelt wird, eine

Nominiert für den Public Eye Award 2006 in
der Kategorie:

U M W E L T

Nominiert von: **Greenpeace Australien-
Pazifik, Australien**

Tatsache.“ Diese Haltung von Bayer ist besonders deshalb stossend, weil Australiens Teilstaatenregierungen sich entschieden haben, auf die Freisetzung von GVO zu verzichten.

Dies ist nur der letzte Skandal von Bayer in einer langen Geschichte unternehmerischer Verantwortungslosigkeit. Um seine Produkte unter die Leute zu bringen, verwendet der Konzern auch verschiedenste unakzeptable Praktiken – Bestechung, Schikanen, Lügen, zweifelhafte wissenschaftliche Methoden, Prozesse – wie folgende Beispiele zeigen: 2003 wurde Bayer für schuldig befunden, die US Bundesregierung um mehrere hundert Millionen Dollar an *Medicaid* Zahlungen betrogen zu haben. Dies hatte eine Busse von 5,5 Millionen Dollar zur Folge. Im gleichen Jahr wurde weiter bekannt, dass Bayer Studenten hochgefährliche Pestizide verabreichte, die ernsthafte Verhaltensstörungen verursachen können. Bayer versuchte, mit den Resultaten der Studie für eine Lockerung von Pestizidrestriktionen zu werben. Im 2004 stimmte Bayer der Zahlung von 66 Millionen Dollar an die US Behörden zu, um Anschuldigungen betreffend Preisabsprachen beizulegen. Ebenfalls in diesem Jahr wurde der Konzern mit Kompensationsforderungen von den Familien vierundzwanzig peruanischer Kinder konfrontiert, die alle an einem Pestizid von Bayer gestorben sind.

Folgen

Pflanzen sind lebende Organismen. Sie können sich reproduzieren und sind deshalb nur schwer kontrollier- oder rückrufbar. Die Auswirkungen gentechnisch veränderter Organismen auf die Umwelt und Gesundheit können nicht vorausgesagt werden. Besonders bezüglich Auswirkungen auf die Biodiversität, den Folgen genetischer Verschmutzung und erhöhten Pestizidgebrauchs sowie dem Aufkommen pestizidresistenter Insekten und Unkraut besteht Grund zur Sorge. Australische Rapsfarmer könnten nun unbewusst genetisch veränderten Raps anbauen und damit Australiens Ruf als GV-freies Land gefährden.

Aktueller Stand und Forderungen

Greenpeace schlägt den Regierungen der australischen Teilstaaten vor, eine Nulltoleranz für genetische Kontaminierung und strikte Haftpflichtgesetze einzuführen, um damit Bauern, Konsumenten und die Natur zu schützen. Greenpeace fordert von Bayer

- volle Verantwortung für genetisch veränderte Produkte, die von ihnen entworfen, patentiert und verkauft werden zu übernehmen;
- volle Verantwortung für jegliche Kontaminierung und Schäden, die Bayer Produkte verursachen, zu übernehmen.

Ausführliche Nominierung: www.publiceye.ch/nominierungen

Weitere Informationen und Links:

- www.greenpeace.org.au/ge/